

IAB-Betriebspanel 2018

23. Welle

Bericht für den Freistaat Sachsen

STAATSMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFT
ARBEIT UND VERKEHR



SACHSEN.
Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.
Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.
Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.
Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.
Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.
Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.
Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.
Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.
Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.
Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.
Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

SACHSEN.
Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Datenbasis	3
2.	Betriebsgrößenstruktur	4
3.	Frauen in Führungspositionen	6
4.	Beschäftigungsformen	9
5.	Arbeits- und Fachkräftebedarf	12
6.	Beschäftigung Geflüchteter	18
7.	Ausbildung	22
8.	Weiterbildung	25
9.	Tarifbindung / Löhne und Gehälter.....	26
10.	Mobiles Arbeiten	28
11.	Investitionen / Innovationen / Produktivität	30

1. DATENBASIS

KANTAR PUBLIC=

Das IAB-Betriebspanel

Beschäftigungstrends

Arbeitgeberbefragung 2018
im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit

Ihre Antworten werden nach den gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes streng vertraulich behandelt und in anonymisierter Form ausgewertet, so dass Rückschlüsse auf einzelne Betriebe/ Dienststellen nicht möglich sind.

Kontakt für Rückfragen:

Kantar Public
Landsberger Straße 284
80687 München

Kostenfreies Info-Telefon:
0800 - 100 77 55
E-Mail: iab.betriebspanel@kantarpublic.com

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104, 90478 Nürnberg

Viktoria Nußbeck (09 11) 179 - 30 95
Lutz Belmann (09 11) 179 - 30 46

für Betriebe/Dienststellen in den neuen Bundesländern auch:
SÖSTRA – Institut für Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH
Yoststraße 178, 10115 Berlin

Marek Frei (0 30) 23 45 58 38

_____|_____|_____|_____|_____|_____|_____|_____|_____|_____|
Listen-Nr. U.f.d. Nr. ID Welle Abrechnungs-Nr.

Interv.: Übergeben Sie der zu befragenden Zielperson das Informationsblatt „Erklärung zum Datenschutz“ vor Beginn des Interviews, sofern es dieser nicht bereits vorliegt.

Projekt 315115680 - Juni 2018 - IZf

Grundgesamtheit

112.500 Betriebe in Sachsen
mit mind. einer/m sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Stichprobe

1.229 Betriebe Sachsens
mit mind. einer/m sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
entspricht:
1,1 % der Betriebe und 5,5 % der Beschäftigten

Befragungszeitraum

Juli bis Oktober 2018

Datenerhebung

Kantar Public Deutschland, München

Auswertung

SÖSTRA GmbH, Berlin / IAB, Nürnberg

2. BETRIEBSGRÖßENSTRUKTUR

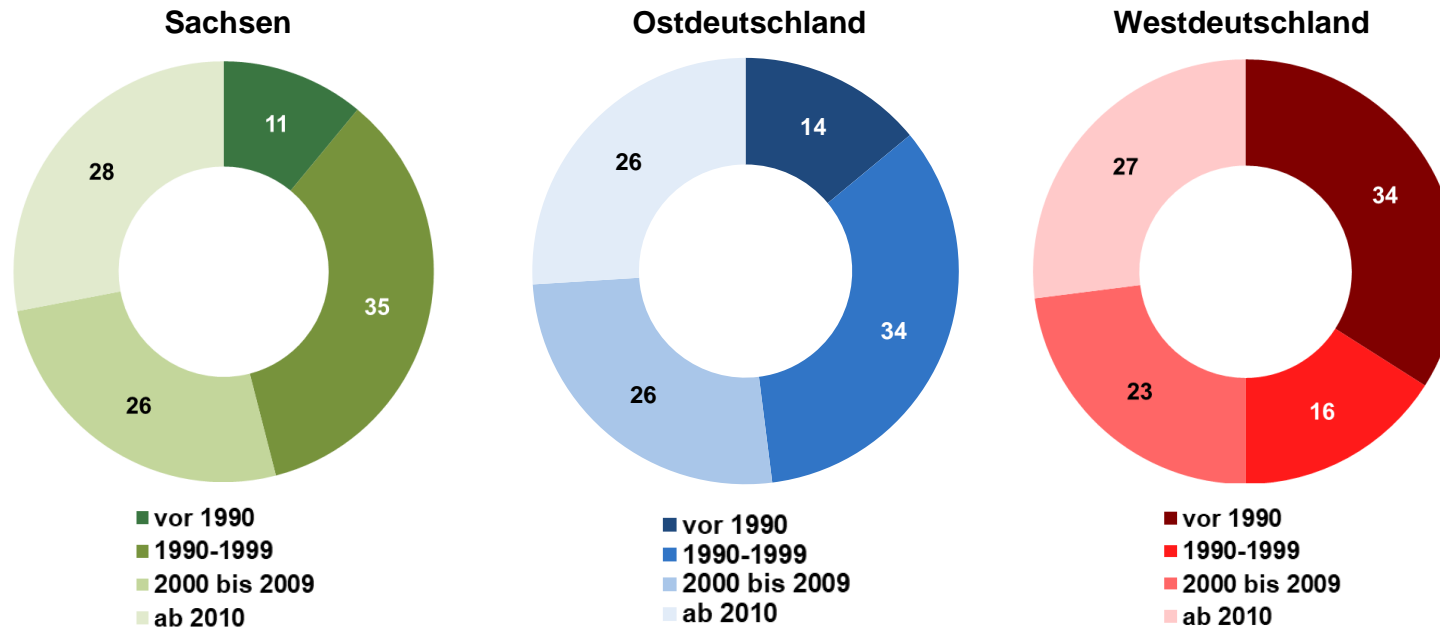
Betriebe und Beschäftigte nach Betriebsgrößenklassen in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2018

Betriebsgrößenklasse	Sachsen		Ostdeutschland		Westdeutschland	
	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
	%					
1 bis 9 Beschäftigte	70	17	71	18	67	15
10 bis 49 Beschäftigte	24	28	23	28	27	27
50 bis 249 Beschäftigte	5	30	5	29	5	27
ab 250 Beschäftigte	1	25	1	25	1	31
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

Die sächsische Wirtschaft ist – ähnlich wie die ost- und westdeutsche – vor allem durch Kleinbetriebe geprägt. Gemessen am Anteil dieser Betriebsgrößenklasse an den Betrieben und ihrem Beschäftigtenanteil ist Sachsens Betriebslandschaft noch kleinteiliger als die westdeutsche. Die strukturellen Unterschiede zeigen sich v. a. in der Beschäftigtenreichweite der Großbetriebe. Der Anteil der Großbetriebe an allen Betrieben liegt zwar in Sachsen wie in Ost- und Westdeutschland bei lediglich ca. 1 %, dennoch arbeitet in Sachsen etwa jede/r vierte Beschäftigte in einem Großbetrieb. Damit sind gegenwärtig mehr Arbeitnehmer/-innen in Groß- als in Kleinbetrieben tätig. Allerdings beträgt die Differenz lediglich 8 Prozentpunkte. In Westdeutschland arbeitet fast ein Drittel der Beschäftigten in einem Betrieb mit mindestens 250 Beschäftigten. Das sind im Vergleich zu Kleinbetrieben etwa doppelt so viele.

3. BETRIEBSGRÖßENSTRUKTUR

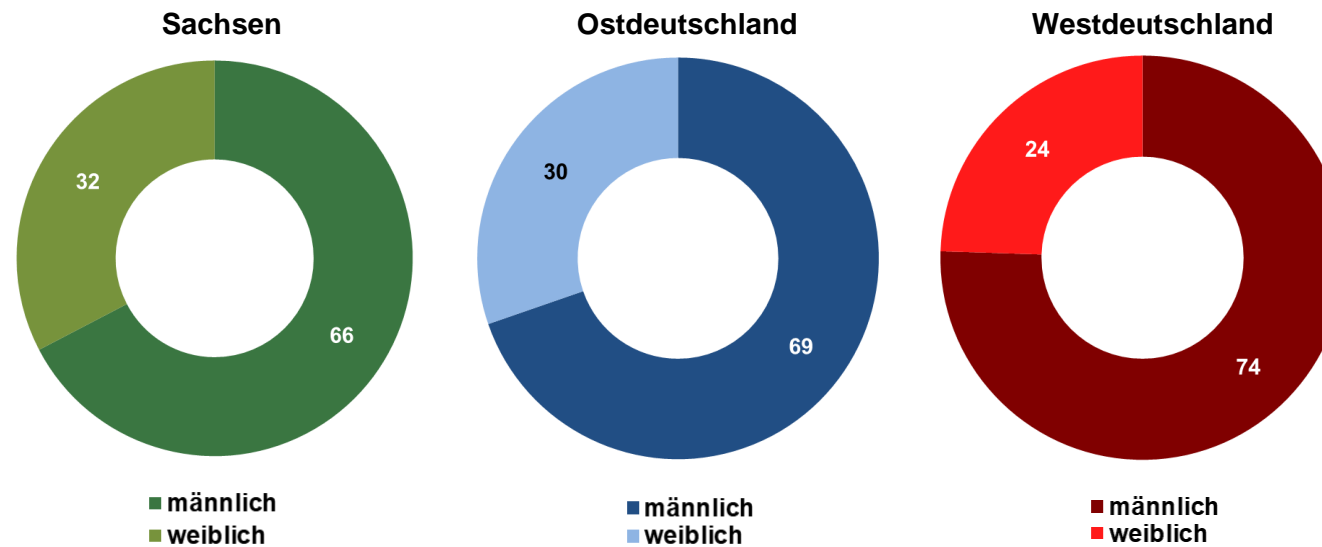
Altersstruktur der Betriebe in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2018



Rund 90 % der sächsischen Betriebe mit mindestens einer sozialversicherungspflichtig beschäftigten Person wurden erst nach 1990 gegründet. Damit wurden lediglich ca. 10 % vorher gegründet. In Westdeutschland ist der entsprechende Anteil mehr als dreimal so hoch. Das Alter eines Betriebes hat Einfluss auf verschiedene wirtschaftliche Kennziffern wie bspw. die Bindekraft von Beschäftigten: Die vor 1990 gegründeten sächsischen Betriebe beschäftigten 2018 durchschnittlich 33 Personen. Sie sind damit mehr als doppelt so groß wie jene Betriebe, die erst nach 1990 gegründet wurden.

3. FRAUEN IN FÜHRUNGSPPOSITIONEN

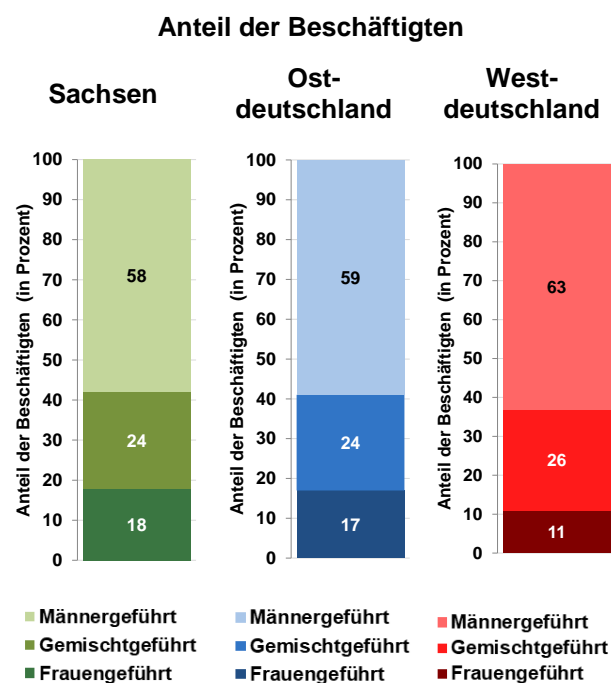
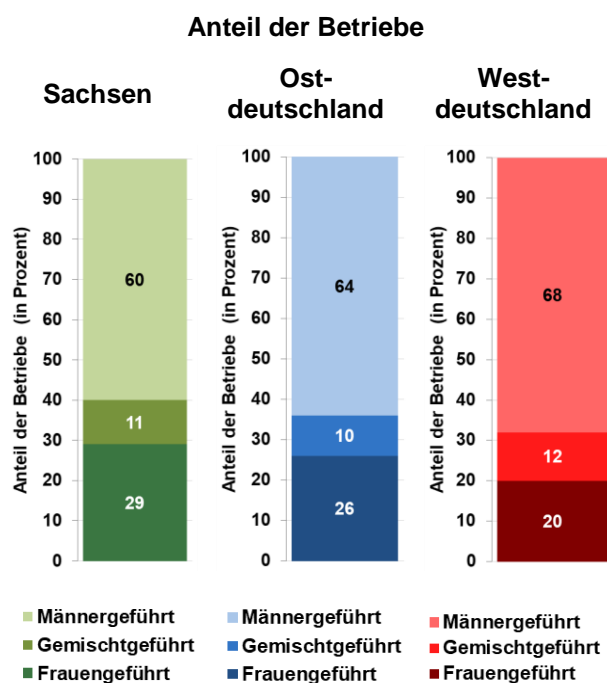
Geschlecht der Führungskraft in Betrieben mit nur einer Person auf der obersten Führungsebene in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2018*



In 83 % aller Betriebe Sachsens besteht die Geschäftsführung nur aus einer einzigen Person. In lediglich einem Drittel dieser Betriebe ist die Geschäftsführung weiblich. In zwei Dritteln und damit mehr als doppelt so vielen Betrieben ist die geschäftsführende Person männlich. In Ost- und vor allem in Westdeutschland fällt das Verhältnis noch stärker zu Ungunsten der Frauen aus.

3. FRAUEN IN FÜHRUNGSPPOSITIONEN

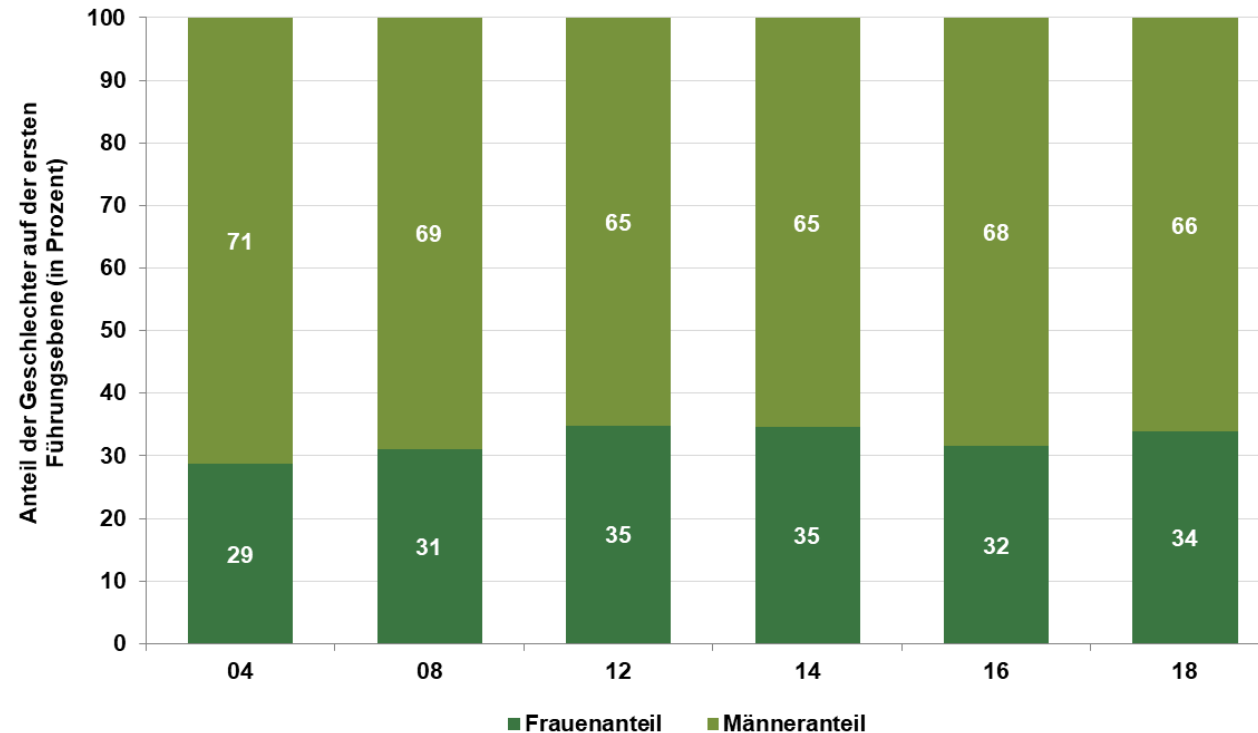
Frauen-, männer- und gemischtgeführte Betriebe in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2018



In 29 % aller sächsischen Betriebe gibt es ausschließlich Frauen an der Spitze. In 11 % aller Betriebe gibt es sowohl Frauen als auch Männer auf der ersten Führungsebene. Insgesamt sind damit in zwei Fünfteln aller Betriebe des Freistaates Sachsen auch oder ausschließlich Frauen auf der obersten Leitungsebene vertreten. In der überwiegenden Mehrheit der Betriebe – ca. 60 % - besteht die Geschäftsführung ausnahmslos aus Männern. Diese Relationen schlagen sich auch in den Beschäftigtenanteilen nieder.

3. FRAUEN IN FÜHRUNGSPPOSITIONEN

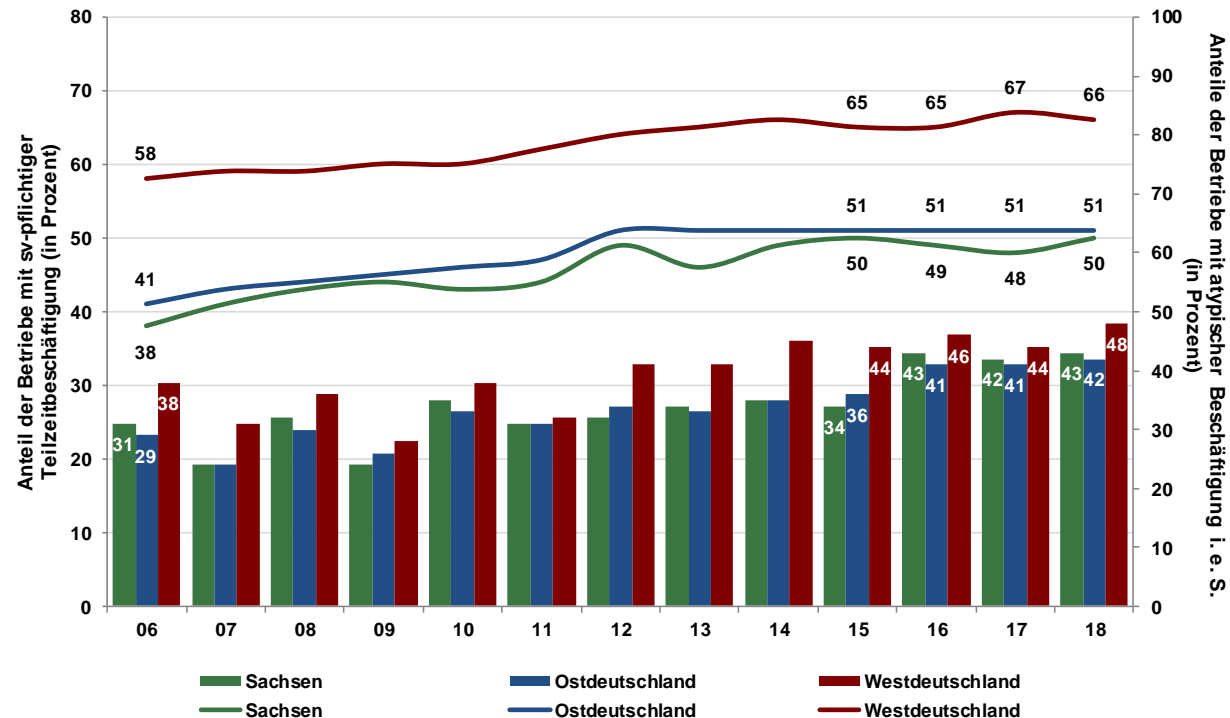
Frauen und Männer auf der ersten Führungsebene in Betrieben in Sachsen 2004, 2008, 2012, 2014, 2016 und 2018



In Sachsen sind derzeit 34 % aller Führungskräfte weiblich. Damit hat sich der Anteil der Frauen auf der obersten Leitungsebene seit 2004 um rund 5 Prozentpunkte erhöht. Wie in den Vorjahren liegt dieser Anteilswert im Freistaat über dem ost- und westdeutschen Durchschnitt (31 bzw. 25 %). Im Vergleich zum Beschäftigtenanteil von Frauen – der 44 % beträgt – bleiben Frauen in der sächsischen Wirtschaft in der Geschäftsführung von Betrieben dennoch unterrepräsentiert.

4. BESCHÄFTIGUNGSFORMEN

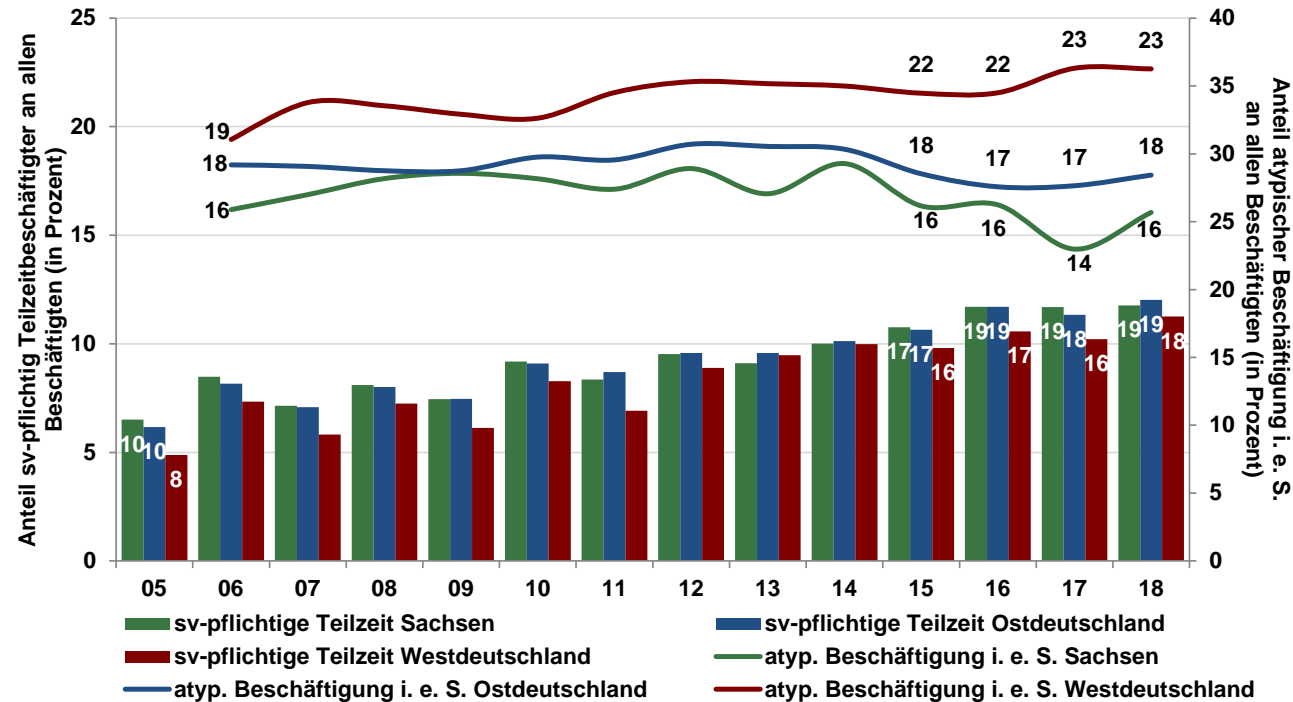
Entwicklung des Anteils der Betriebe mit atypischer Beschäftigung im engeren Sinne und sv-pflichtiger Teilzeitbeschäftigung in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2006 bis 2018



In der Hälfte der sächsischen Betriebe sind heute geringfügig und befristet Beschäftigte sowie Leiharbeitskräfte, das heißt atypisch Beschäftigte im engeren Sinne, tätig. In 43 % der Betriebe gibt es Mitarbeiter/-innen, die in sv-pflichtiger Teilzeit beschäftigt sind. Seit Mitte der 2000er Jahre sind die genannten Formen atypischer Beschäftigung in immer mehr Betrieben anzutreffen.

4. BESCHÄFTIGUNGSFORMEN

Entwicklung des Anteils atypisch Beschäftigter im engeren Sinne und sv-pflichtiger Teilzeit in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2005 bis 2018



Im Unterschied zur betrieblichen Ebene ist der Anteil geringfügig und befristet Beschäftigter sowie von Leiharbeitskräften an allen Beschäftigten in Sachsen seit Jahren relativ stabil. Der Anteil der Beschäftigten in sv-pflichtiger Teilzeit hat sich demgegenüber seit Mitte der 2000er Jahre fast verdoppelt.

4. BESCHÄFTIGUNGSFORMEN

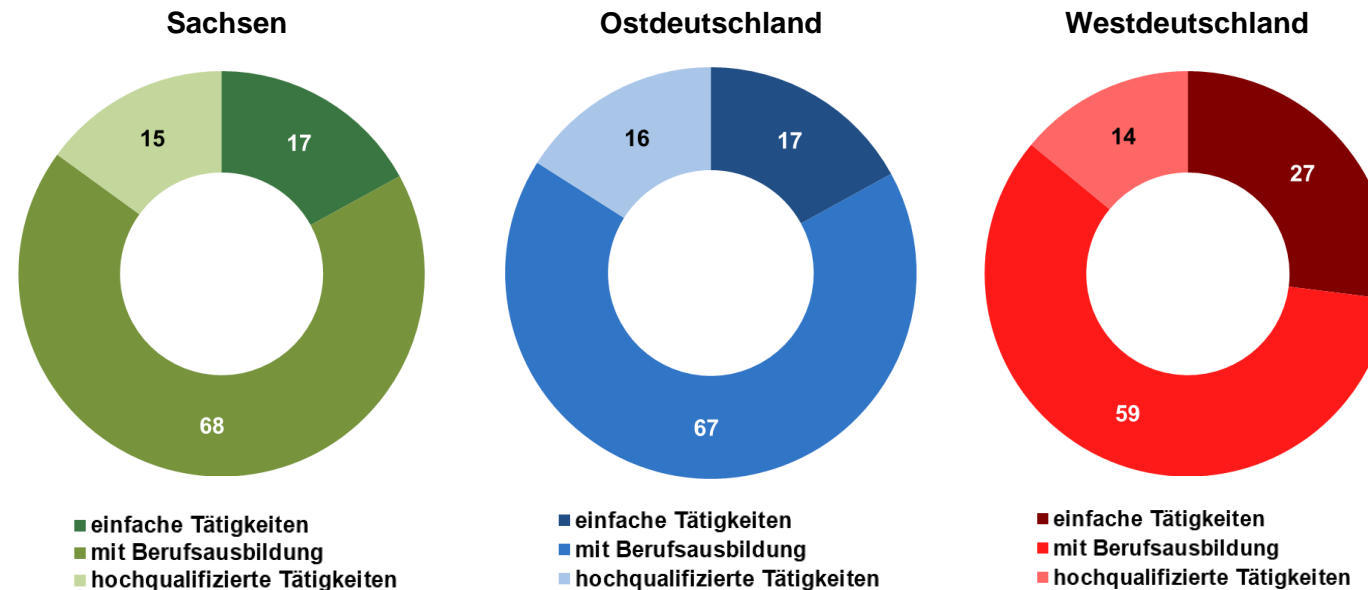
Verteilung atypischer Beschäftigungsformen im weiteren und im engeren Sinne in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2018

Beschäftigungsform	Sachsen	Ostdeutschland	Westdeutschland
	%		
Sv-pflichtige Teilzeit	55	53	45
Minijobs	19	19	31
Befristete Beschäftigung	21	24	20
Leiharbeit	5	4	4
Insgesamt	100	100	100

Gut die Hälfte aller atypisch Beschäftigten in Sachsen entfällt auf sv-pflichtig Teilzeittätige. Jeweils rund ein Fünftel sind befristet Beschäftigte und Minijobber/-innen. Leiharbeitskräfte stellen nur eine sehr kleine Gruppe dar. In Westdeutschland fällt das wesentlich größere Gewicht der geringfügig Beschäftigten auf. Minijobber/-innen umfassen dort fast ein Drittel aller atypisch Beschäftigten.

5. ARBEITS- UND FACHKRÄFTEBEDARF

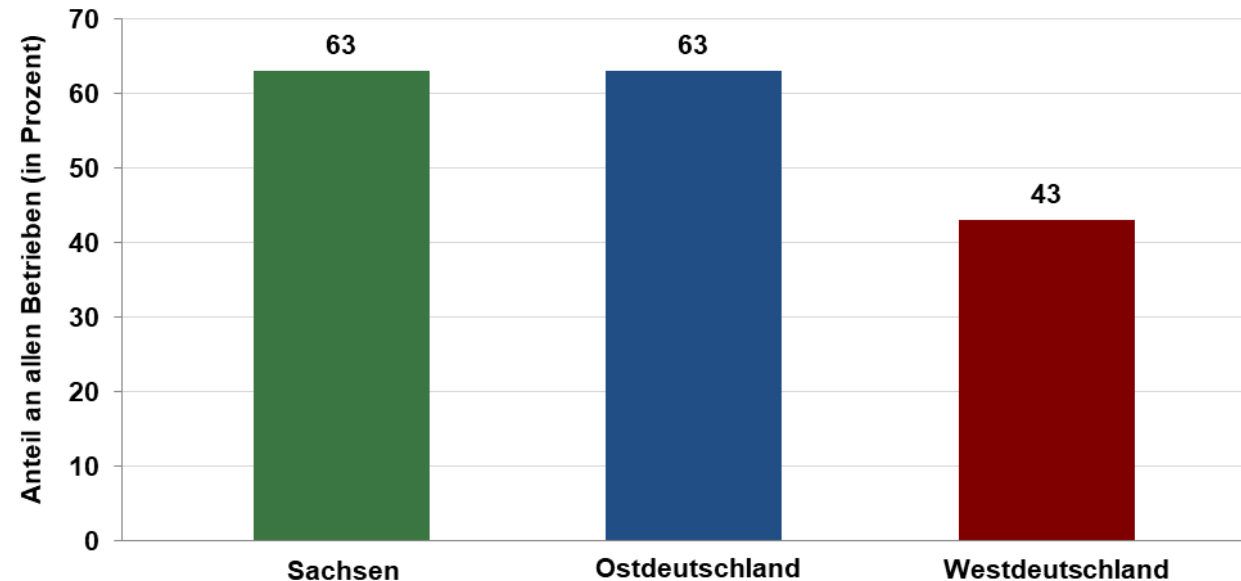
Tätigkeitsanforderungen an die Arbeitsplätze in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2018



Die sächsische Wirtschaft ist auch weiterhin stärker als die westdeutsche von qualifizierten Tätigkeiten geprägt, das heißt von Arbeitsplätzen, die entweder einen beruflichen oder einen akademischen Abschluss erfordern. Damit benötigt die Wirtschaft vor allem gut qualifizierte Fachkräfte. Dennoch sind 17 % aller Arbeitsplätze Tätigkeiten für Un- bzw. Angelernte vorbehalten. In Westdeutschland gibt es anteilig wesentlich mehr Einfacharbeitsplätze als in Sachsen.

5. ARBEITS- UND FACHKRÄFTEBEDARF

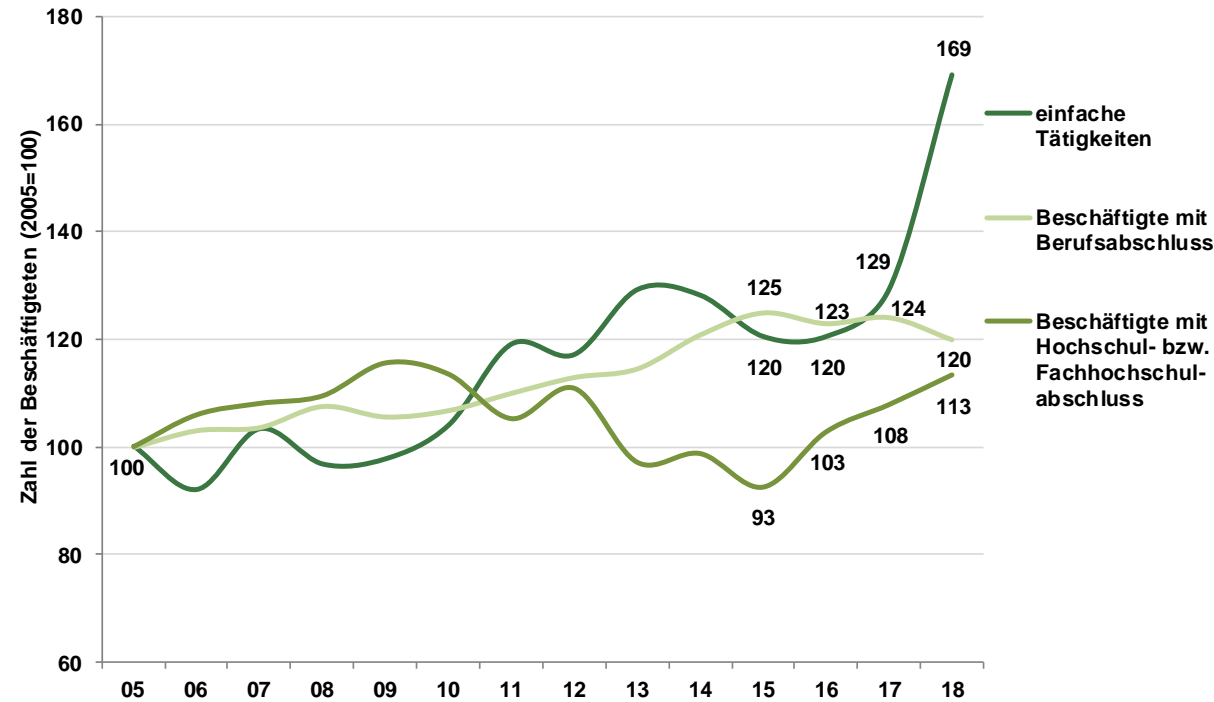
Betriebe mit ausschließlich qualifizierten Tätigkeiten in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2018



Die Bedeutung qualifizierter und hochqualifizierter Tätigkeiten spiegelt sich auch im hohen Anteil jener Betriebe wider, in denen es heute keine Einfacharbeitsplätze mehr gibt. In Sachsen betrifft das fast zwei Drittel aller Betriebe, in Westdeutschland hingegen gut zwei Fünftel. Lediglich in 6 % aller Betriebe des Freistaates gibt es heute ausschließlich Tätigkeiten, die keinerlei Ausbildung erfordern, also sogenannte Einfacharbeitsplätze. In 28 % der sächsischen Betriebe werden sowohl einfache als auch qualifizierte Tätigkeiten ausgeübt.

5. ARBEITS- UND FACHKRÄFTEBEDARF

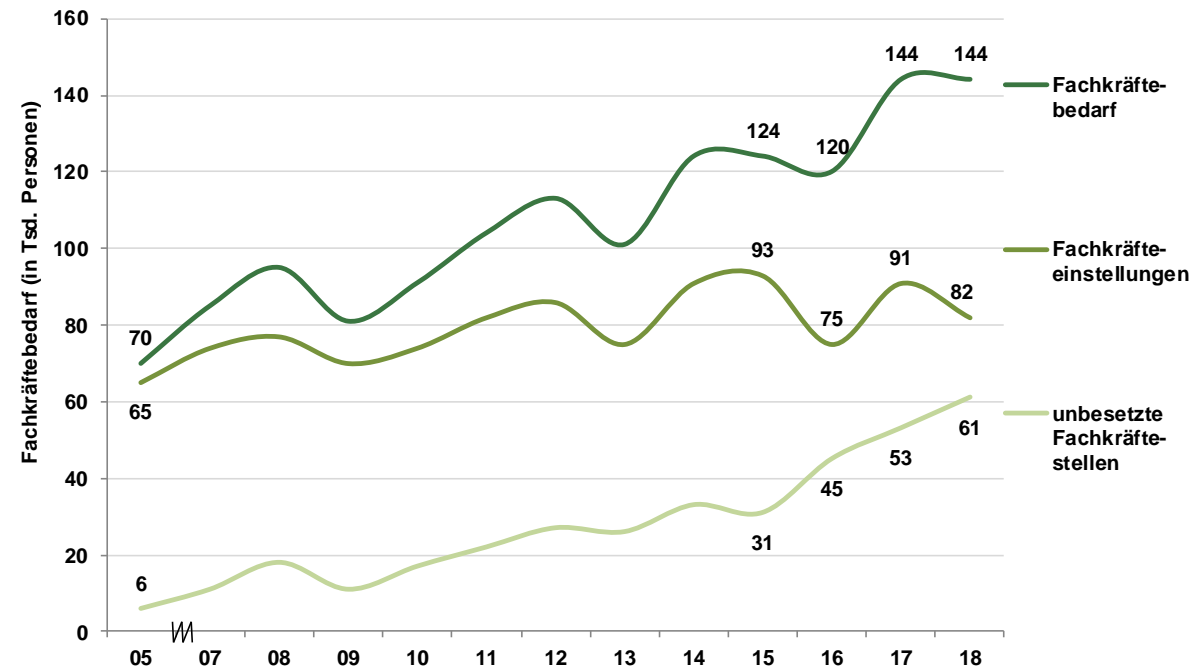
Entwicklung der Zahl der Beschäftigten nach ausgeübter Tätigkeit in Sachsen 2005 bis 2018 (Index 2005 = 100)



Die Beschäftigung in Sachsen steigt weiter an. Langfristig betrachtet, das heißt seit 2005, hat die Zahl der Beschäftigten um rund 20 % zugenommen. Auch die Beschäftigtenzahl der einzelnen Tätigkeitsgruppen hat sich erhöht, allerdings verlief die Entwicklung der drei Tätigkeitsgruppen sehr unterschiedlich. Auch wenn Beschäftigte auf Einfacharbeitsplätzen in Sachsen nur eine relativ kleine Gruppe darstellen, hat sich ihre absolute Zahl seit Mitte der 2000er Jahre überdurchschnittlich stark erhöht. Vor allem am aktuellen Rand ist ein kräftiger Zuwachs zu verzeichnen.

5. ARBEITS- UND FACHKRÄFTEBEDARF

Fachkräftebedarf, Fachkräfteeinstellungen und unbesetzte Fachkräftestellen in Sachsen 2005 bis 2018 (jew. 1. Hj.)



Der Bedarf der sächsischen Wirtschaft an Fachkräften ist ungebrochen hoch. Gleichzeitig haben die Probleme, die angebotenen Fachkräftestellen zu besetzen, zugenommen. Damit erreichte auch der Anteil unbesetzter an allen angebotenen Fachkräftestellen (die sogen. Nichtbesetzungsquote) mit 43 % einen neuen Rekord. Die aktuelle Situation bei der Besetzung von Fachkräftestellen ist in Sachsen somit noch etwas angespannter als im ost- und westdeutschen Durchschnitt (41 bzw. 39 %).

5. ARBEITS- UND FACHKRÄFTEBEDARF

Anteil der Betriebe mit nicht besetzten Stellen und Nichtbesetzungsquote nach ausgewählten Branchen in Sachsen 2018

Branche	Anteil der Betriebe mit nicht besetzten Stellen	Nichtbesetzungsquote
	%	
Verarbeitendes Gewerbe	62	35
Baugewerbe	85	66
Handel und Reparatur	52	44
Unternehmensnahe Dienstleistungen	65	57
Erziehung und Unterricht	39	17
Gesundheits- und Sozialwesen	58	36
Übrige Dienstleistungen	51	31
Öffentliche Verwaltung	4	3
Insgesamt	61	43

Nahezu alle Bereiche der sächsischen Wirtschaft sind derzeit vor Probleme gestellt, die angebotenen Fachkräftestellen zu besetzen. Aber der Problemdruck ist von Branche zu Branche unterschiedlich. Relativ entspannt ist die Situation in Betrieben und Einrichtungen der Öffentlichen Verwaltung. Vor den größten Herausforderungen stehen Betriebe des Bauwesens und der Unternehmensnahen Dienstleistungen. Das zeigt sich sowohl am Anteil der Betriebe mit nicht besetzten Stellen als auch an der Nichtbesetzungsquote.

5. ARBEITS- UND FACHKRÄFTEBEDARF

Verteilung der nicht besetzten Stellen und des Fachkräftebedarfs nach Betriebsgrößenklassen in Sachsen 2018

Betriebsgrößenklasse	Anteil an / am...	
	nicht besetzten Stellen	Fachkräftebedarf
	%	
1 bis 9 Beschäftigte	33	23
10 bis 49 Beschäftigte	32	36
50 bis 249 Beschäftigte	31	30
ab 250 Beschäftigte	4	11
Insgesamt	100	100

Stellenbesetzungsprobleme hängen auch mit der Betriebsgröße zusammen. Wie in den Vorjahren stehen kleinere Betriebe dabei vor wesentlich größeren Problemen. 64 % der sächsischen Kleinstbetriebe, die im 1. Hj. 2018 qualifiziertes Personal suchten, konnten ihren Fachkräftebedarf nicht bzw. nicht vollständig decken. Das entspricht einer Nichtbesetzungsquote von 61 %. In Großbetrieben blieben lediglich 14 % der angebotenen Fachkräftestellen unbesetzt. Dieser Unterschied zeigt sich auch in der Verteilung der nicht besetzten Fachkräftestellen: Von allen nicht besetzten Fachkräftestellen entfiel jeweils ca. ein Drittel auf Kleinst-, Klein- und mittlere Betriebe, auf Großbetriebe lediglich 4 %.

Anteil der Betriebe mit Beschäftigung geflüchteter Personen (2018):

Sachsen: 4 % der Betriebe

Ostdeutschland: 5 % der Betriebe

Westdeutschland: 10 % der Betriebe

Zum Befragungszeitpunkt im dritten Quartal 2018 gaben 4 % aller Betriebe des Freistaates Sachsen an, gegenwärtig mindestens eine geflüchtete Person zu beschäftigen oder in der Vergangenheit zeitweise beschäftigt zu haben. In Ost- und Westdeutschland wurden mit 5 bzw. 10 % jeweils höhere Anteilswerte erreicht, dennoch betraf es auch dort nur eine kleine Minderheit der Betriebe. Im Vorjahr, als ebenfalls nach dem Umfang der Beschäftigung von Geflüchteten gefragt wurde, lag der Anteil in Sachsen bei 2 %. Damit hat sich der Anteil der sächsischen Betriebe, die Geflüchtete beschäftig(t)en, – wie in Ost- und Westdeutschland – im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt.

Anteil der Betriebe, aus denen Beschäftigte mit Fluchthintergrund wieder ausgeschieden sind (2018):

Sachsen: 48 % der Betriebe

Ostdeutschland: 54 % der Betriebe

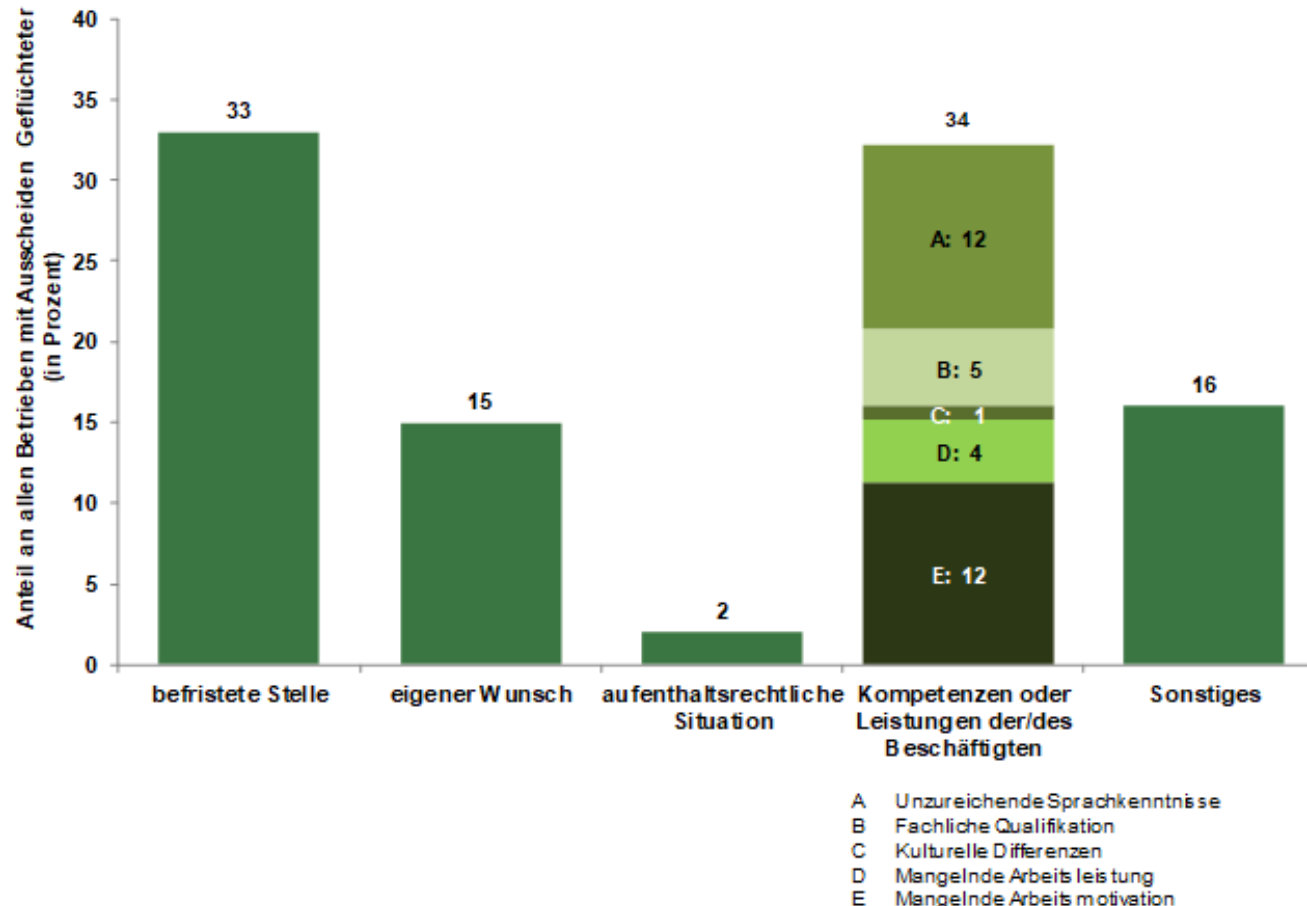
Westdeutschland: 52 % der Betriebe

Aus rund der Hälfte der sächsischen Betriebe, die Geflüchtete beschäftigt haben, waren diese zum Befragungszeitpunkt im dritten Quartal 2018 bereits wieder ausgeschieden.

Eine ähnliche Größenordnung ist auch für ost- und westdeutsche Betriebe festzustellen.

6. BESCHÄFTIGUNG GEFLÜCHTETER PERSONEN

Wichtigste Gründe für das Ausscheiden Geflüchteter aus Betrieben in Ostdeutschland 2018



Es gibt zwei zentrale Gründe für das Ausscheiden einer/s oder von mehreren Beschäftigten mit Fluchthintergrund aus einem Betrieb: Entweder waren ihre / seine Kompetenzen oder Leistungen nicht ausreichend oder die Stelle war von vornherein befristet. Beide Gründe wurden von jeweils rund einem Drittel der betreffenden ostdeutschen Betriebe genannt. In Sachsens Betrieben waren 25 % der Abgänge von Geflüchteten einem befristeten Arbeitsverhältnis geschuldet und weitere 39 % wurden mit unzureichenden Kompetenzen bzw. Leistungen der Beschäftigten mit Fluchthintergrund begründet. In Westdeutschland belief sich dieser Abgangsgrund auf 37 %, die Beendigung des Arbeitsverhältnisses durch Auslaufen der Befristung traf auf 21 % der Fälle zu.

Anteil der Betriebe mit positiven Erfahrungen hinsichtlich der Beschäftigung von Flüchtlingen (2018):

Sachsen: 74 % der Betriebe

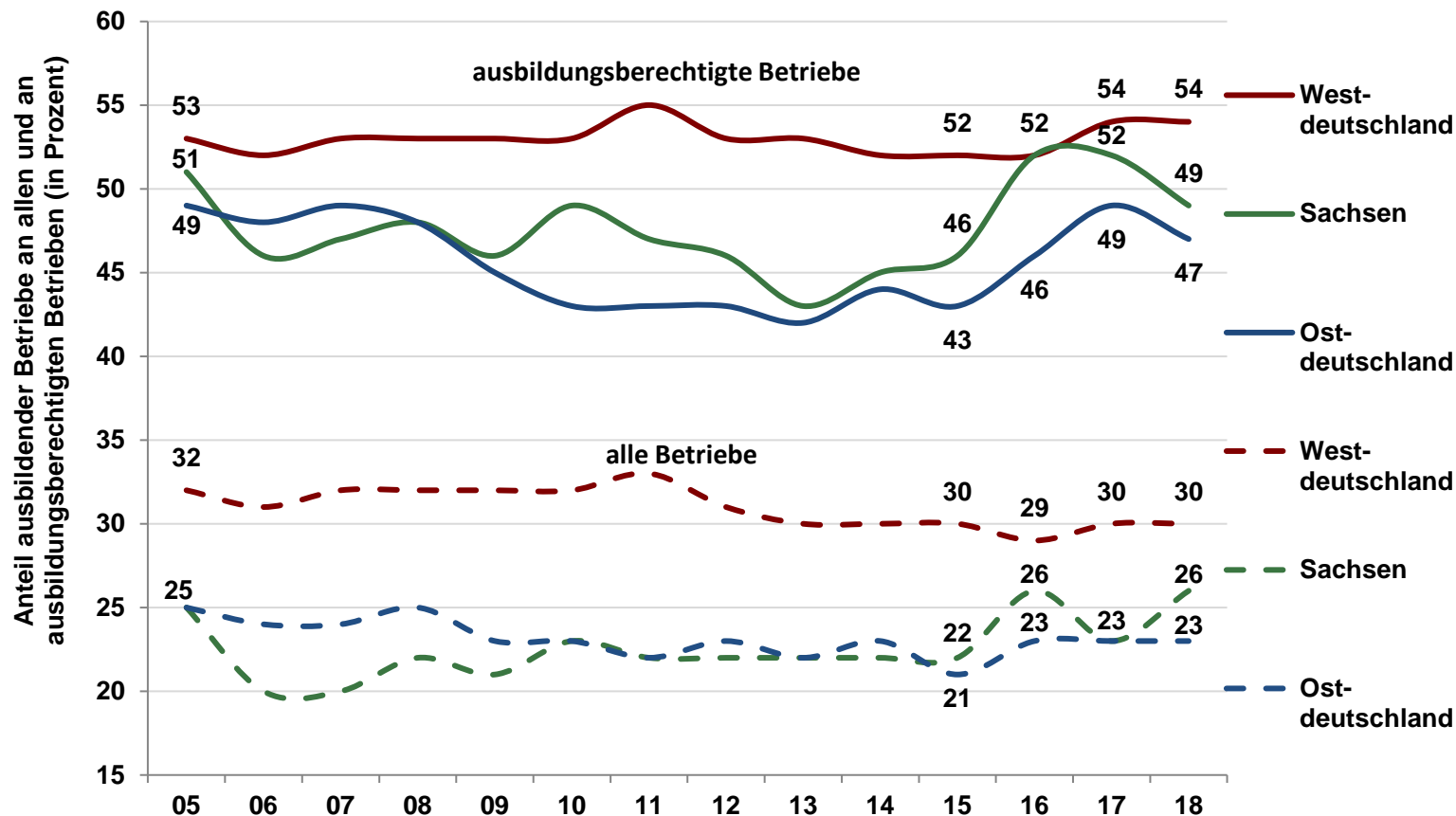
Ostdeutschland: 74 % der Betriebe

Westdeutschland: 70 % der Betriebe

Die übergroße Mehrheit der sächsischen, ebenso der ost- und westdeutschen Betriebe, die Geflüchtete zumindest zeitweilig beschäftigt haben, hat mit dieser Personengruppe positive Erfahrungen gemacht. Betriebe, aus denen bislang keine Beschäftigten mit Fluchthintergrund ausgeschieden sind, bewerten deren Beschäftigung noch etwas positiver als Betriebe, bei denen es schon zu Abgängen geflüchteter Beschäftigter gekommen ist.

7. AUSBILDUNG

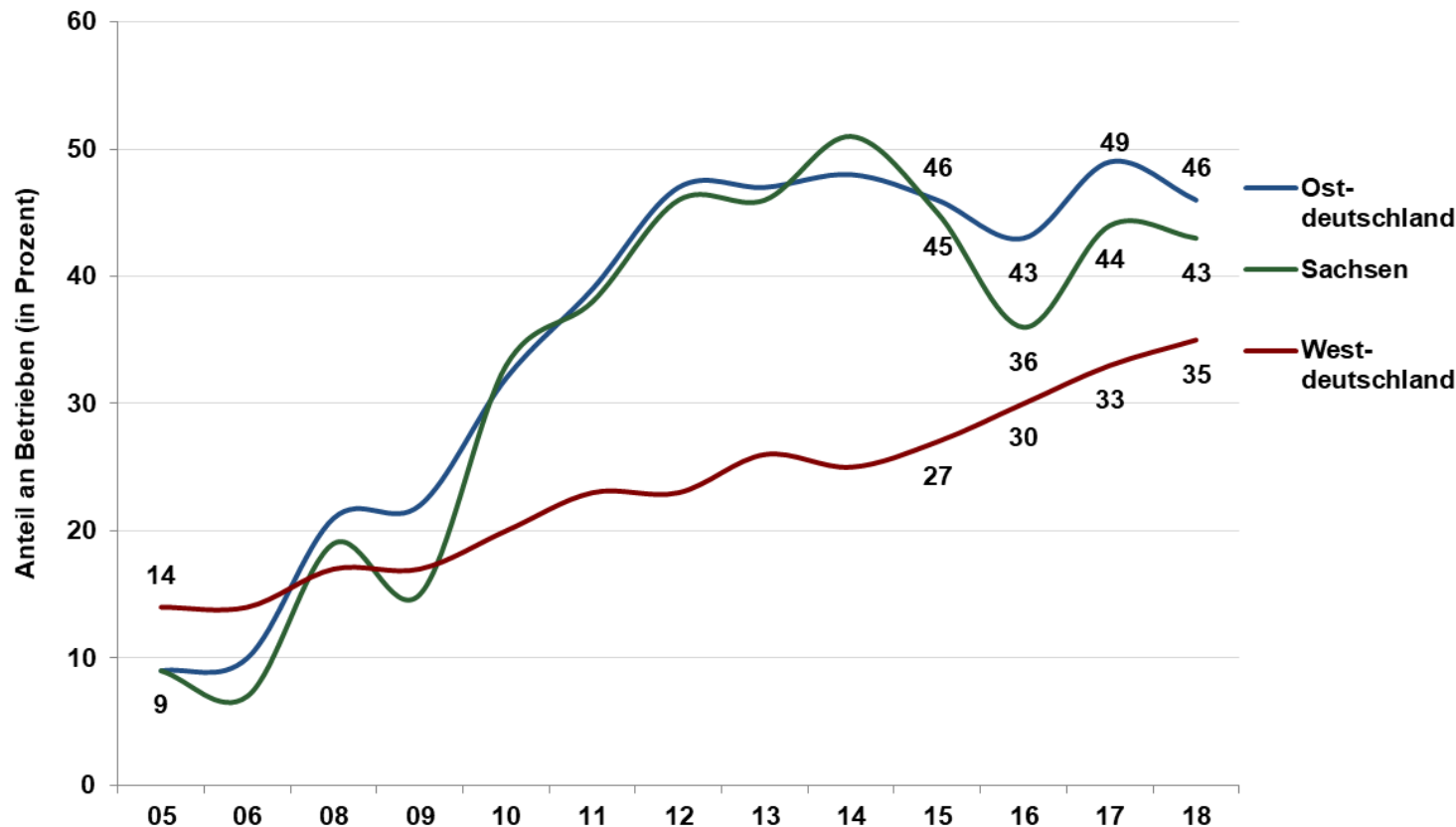
Entwicklung der Ausbildungsbeteiligung aller Betriebe und aller ausbildungsberechtigten Betriebe in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2005 bis 2018



Von allen ausbildungsberechtigten Betrieben Sachsens engagierten sich 2018 49 % in der betrieblichen Erstausbildung. Das entspricht einem leichten Rückgang ggü. dem Vorjahr. In Relation zu allen Betrieben des Landes war 2018 dennoch rund jeder vierte sächsische Betrieb ausbildungsaktiv.

7. AUSBILDUNG

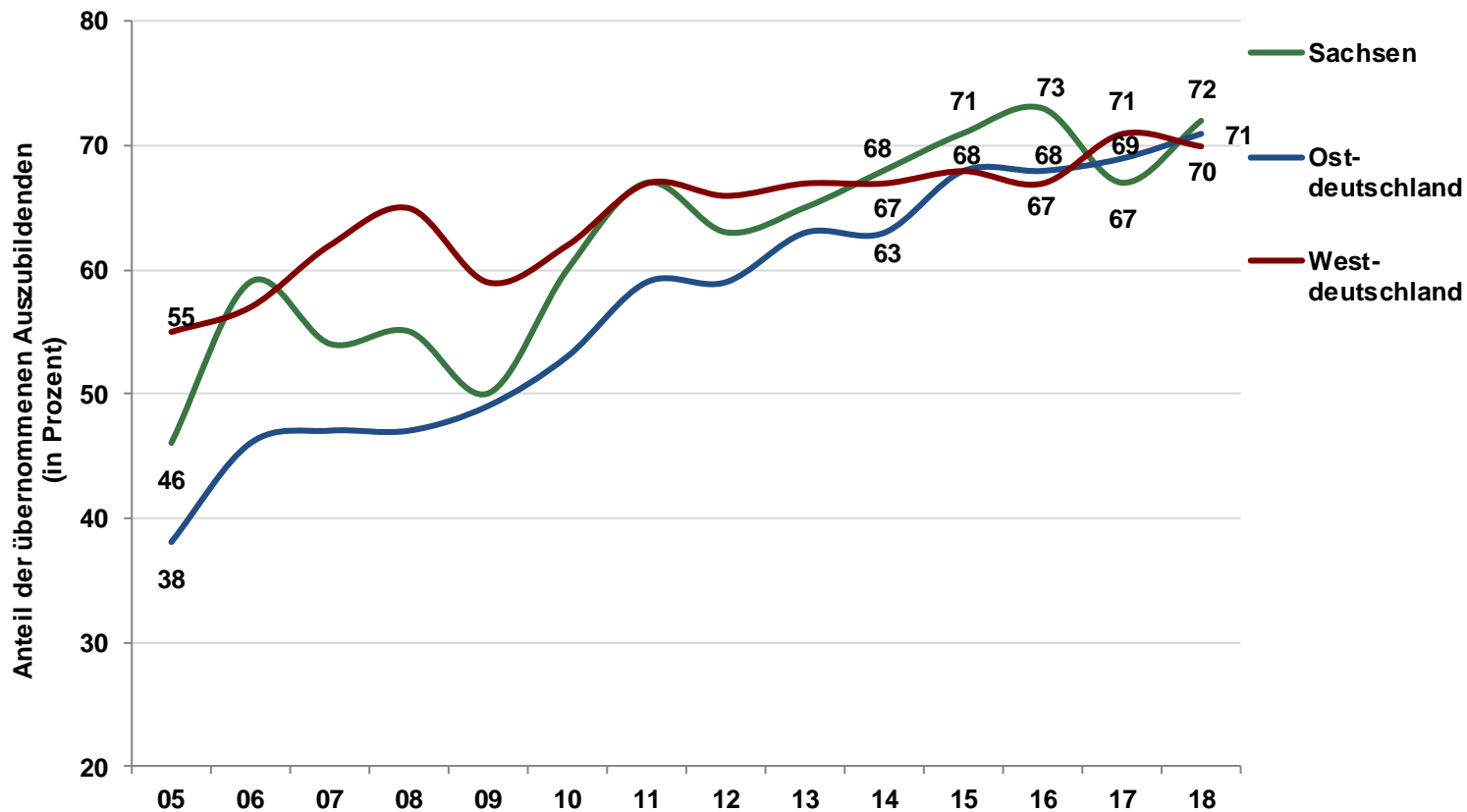
Entwicklung des Anteils von Betrieben mit unbesetzten Ausbildungsplätzen in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2005 bis 2018



In 43 % der sächsischen Betriebe mit Ausbildungsplatzangeboten konnte mindestens ein Ausbildungsplatz nicht besetzt werden. Damit sind ggü. dem Vorjahr etwas weniger Betriebe von diesem Problem betroffen. Mit dem rückläufigen Anteil der Betriebe mit Besetzungsproblemen hat sich auch der Anteil der nicht besetzten Stellen im Vergleich zum Vorjahr in Sachsen leicht verringert. Die Nichtbesetzungsquote beläuft sich damit in Sachsen auf 31 %. Sowohl hinsichtlich des Anteils der Betriebe mit Besetzungsproblemen als auch der Nichtbesetzungsquote bleibt die Situation in Sachsen im Vergleich zu Westdeutschland angespannter (Nichtbesetzungsquote: 22 %).

7. AUSBILDUNG

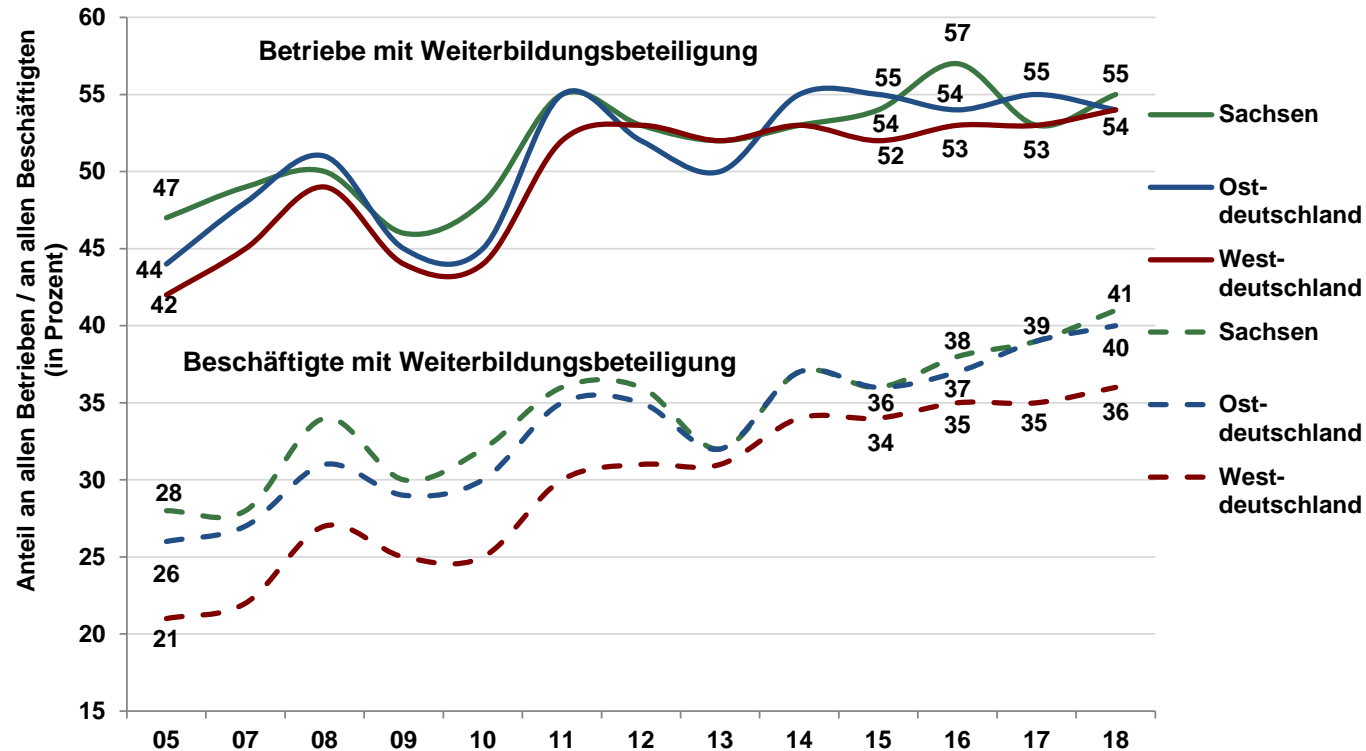
Entwicklung der Übernahmequote von Ausbildungsabsolvent/-innen in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2005 bis 2018



72 % der Absolvent/-innen, die ihre berufliche Ausbildung in sächsischen Betrieben erfolgreich abgeschlossen hatten, wurden von ihrem Ausbildungsbetrieb in ein Beschäftigungsverhältnis übernommen. Damit wurde seit 2015 zum dritten Mal die 70-Prozent-Marke überschritten. Die Übernahmequote liegt um rund 2 Prozentpunkte über dem westdeutschen Durchschnittswert. Die Übernahmequote von Ausbildungsabsolventinnen lag im Freistaat bei 64 %, die der Absolventen bei 76 %. Dabei ist zudem zu berücksichtigen, dass unter jenen Jugendlichen, die 2018 ihre betriebliche Ausbildung in Sachsen erfolgreich abgeschlossen haben, nur knapp zwei Fünftel weiblich waren (37 %).

8. WEITERBILDUNG

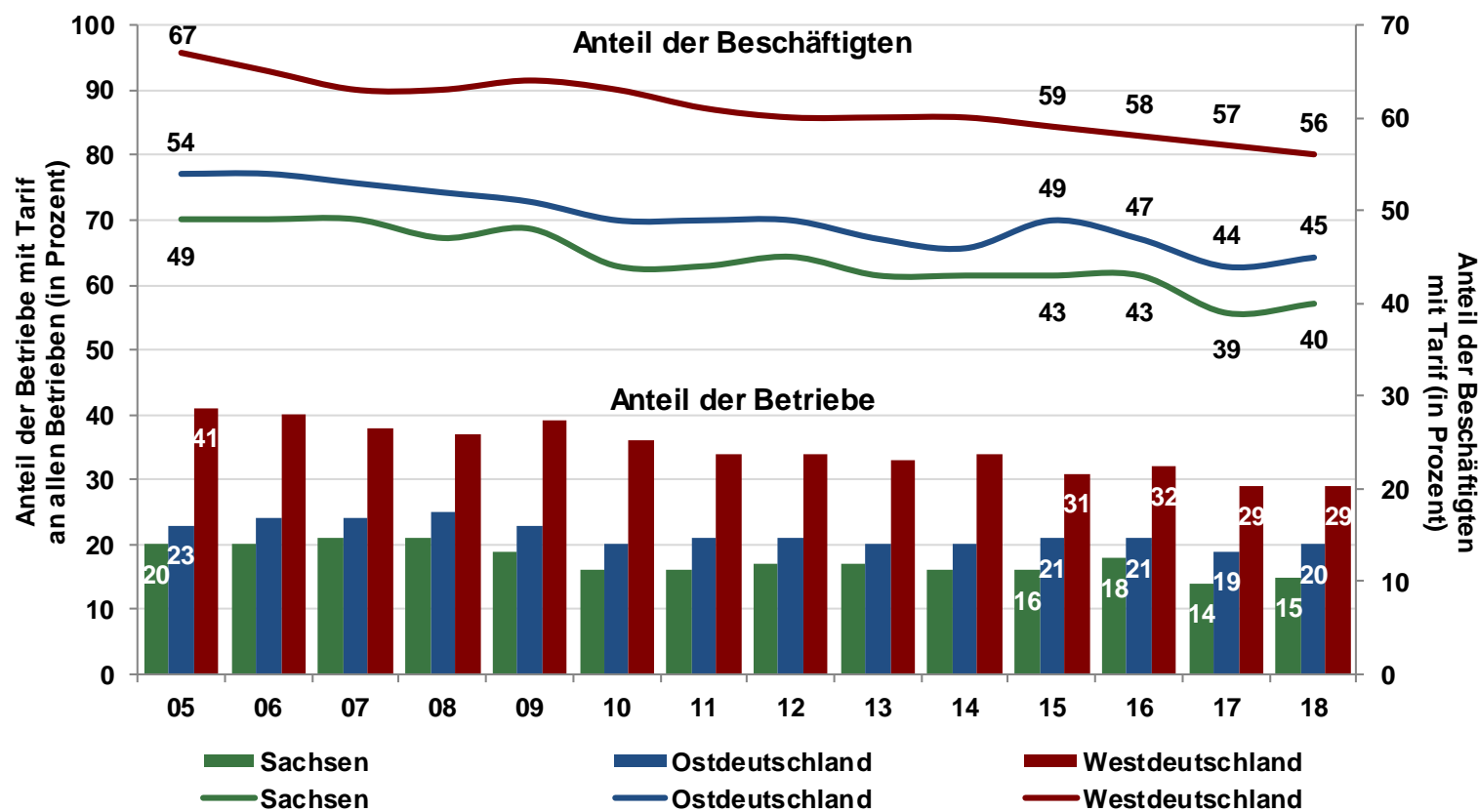
Entwicklung der betrieblichen Weiterbildungsbeteiligung in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2005 bis 2018



2018 beteiligten sich in Sachsen wieder mehr Betriebe an der Fort- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter/-innen. Damit ging eine Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung der Beschäftigten einher. Noch nie zuvor wurden in Sachsen so viele Beschäftigte wie heute qualifiziert. Von dieser Entwicklung profitieren alle Tätigkeitsgruppen, auch Beschäftigte auf Einfacharbeitsplätzen.

9. TARIFBINDUNG / LÖHNE UND GEHÄLTER

Entwicklung der Tarifbindung der Betriebe in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2005 bis 2018

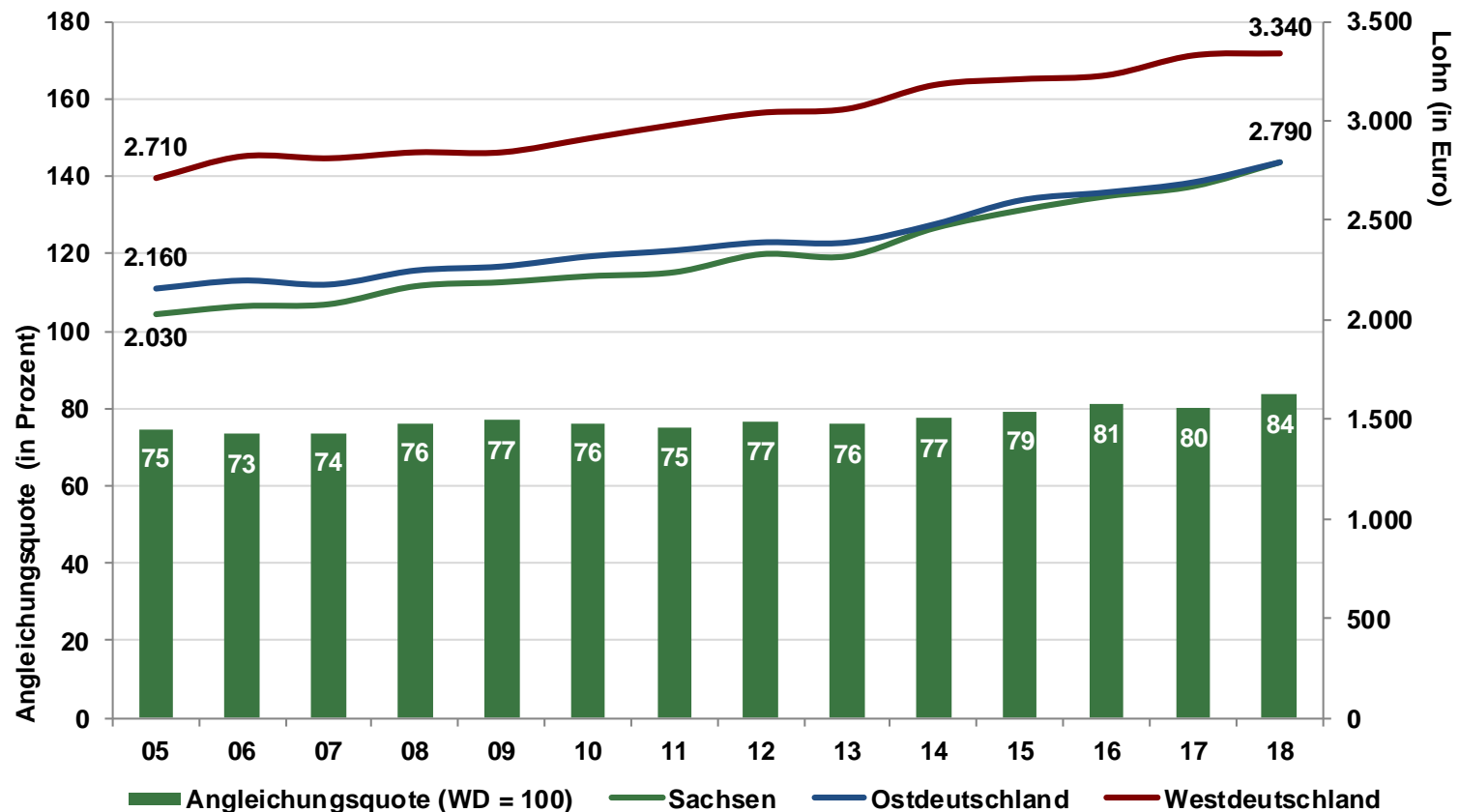


Die Tarifbindung sächsischer Betriebe liegt mit 15 % weiterhin auf sehr niedrigem Niveau. Gegenüber dem Vorjahr hat sie sich aber wieder leicht erhöht. Das trifft auch auf die Beschäftigtenreichweite von Tarifverträgen zu. Gleichwohl ist die Tarifbindung im Vergleich zum ost- und westdeutschen Durchschnitt weiterhin sehr gering.

Gleichzeitig gibt es Betriebe, die sich an tarifvertraglichen Vereinbarungen orientieren, ohne selbst direkt einer Tarifbindung zu unterliegen. Insgesamt erstreckt sich der Wirkungsbereich von Tarifverträgen in Sachsen damit auf rund 43 % aller Betriebe.

9. TARIFBINDUNG / LÖHNE UND GEHÄLTER

Entwicklung des durchschnittlichen Monatsbruttoverdienstes (Basis: VZÄ)
in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2005 bis 2008

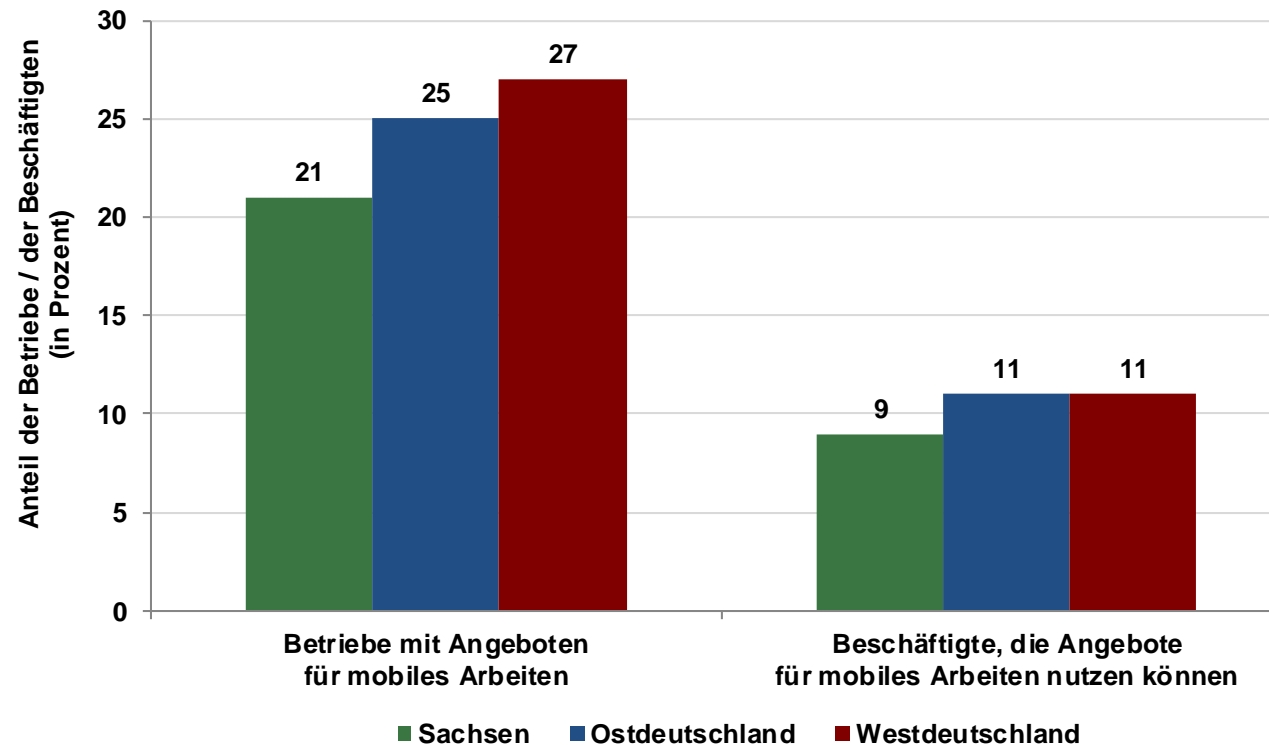


2018 betrug der monatliche Bruttodurchschnittsverdienst der (Vollzeit-)Beschäftigten in Sachsen über alle Branchen und Betriebsgrößenklassen hinweg und unabhängig von der vereinbarten Wochenarbeitszeit rund 2.790 Euro. Der Verdienst einer/s Vollzeitbeschäftigten im Freistaat Sachsen lag damit bei ca. 84 % des Lohns von Beschäftigten auf einer Vollzeitstelle in Westdeutschland.

Im Vergleich zur vorangegangenen Befragung hat sich die Lohnlücke zwischen Sachsen und Westdeutschland verringert.

10. MOBILES ARBEITEN

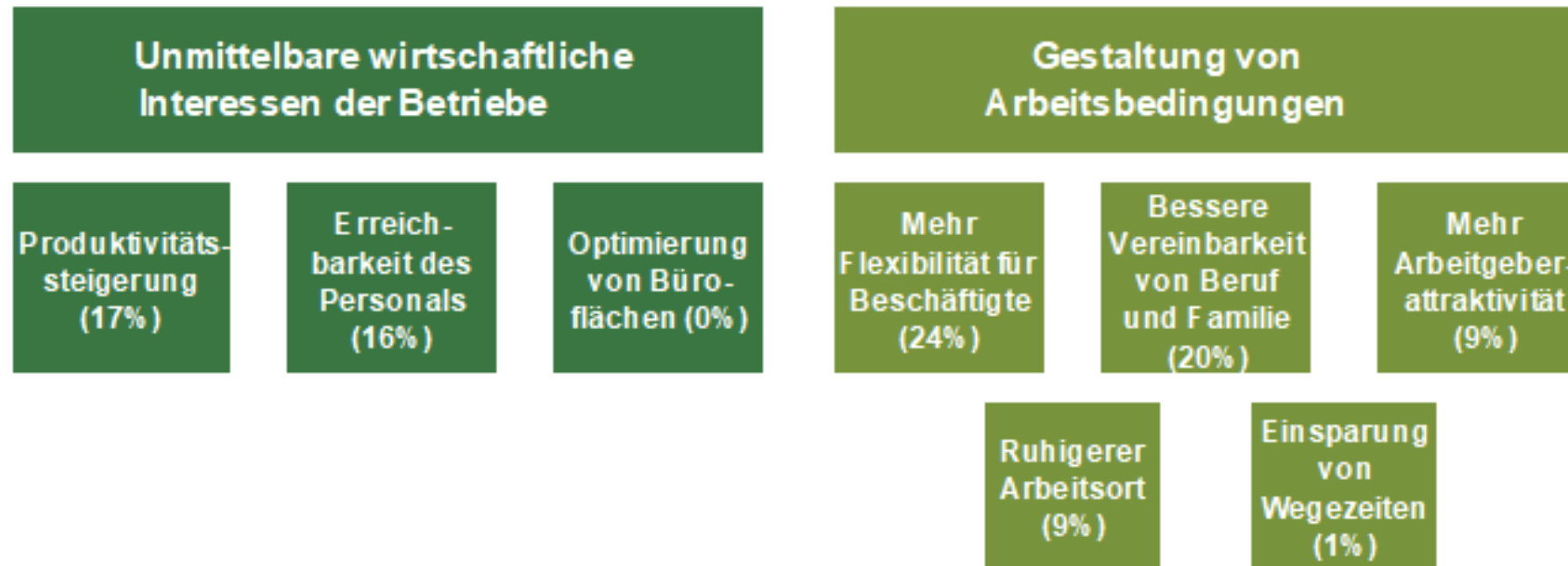
Betriebe und Beschäftigte mit mobiler Arbeit in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2018



Mobiles Arbeiten, das heißt mittels digitaler Endgeräte von unterwegs oder von zu Hause aus arbeiten zu können, ist in Sachsen vorerst in rund einem Fünftel der Betriebe und damit in geringerem Umfang als in Ost- und Westdeutschland möglich. Direkten Zugang zu dieser Form des Arbeitens hat nur fast jede/r 10. Beschäftigte.

10. MOBILES ARBEITEN

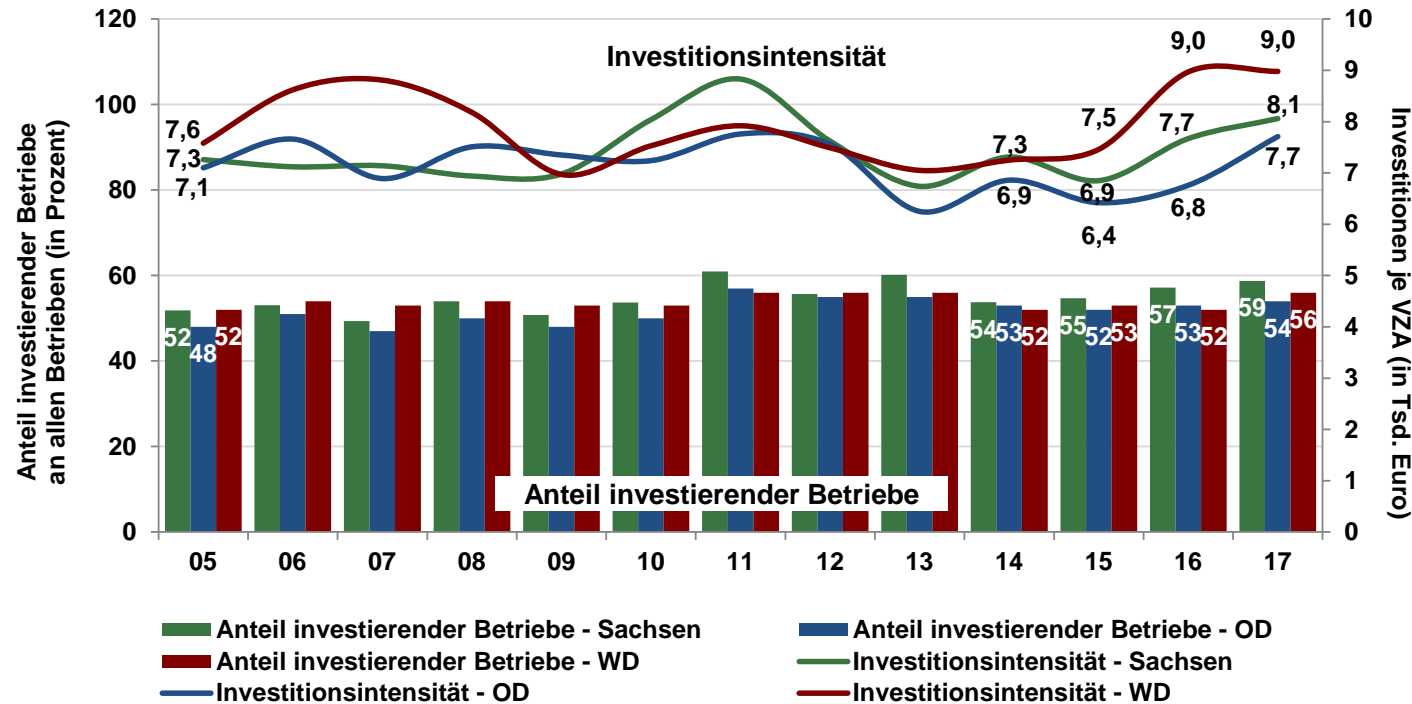
Gründe der Betriebe für mobiles Arbeiten in Sachsen 2018 (wichtigster Grund)



Eine Ausweitung der Flexibilitätsspielräume für die Beschäftigten ist für Sachsens Betriebe der wichtigste Grund, ihren Beschäftigten mobiles Arbeiten anzubieten. Die Betriebe verwiesen aber auch auf die Potenziale mittels mobilen Arbeitens eine bessere Vereinbarkeit von Beruflichem und Familiärem erreichen zu können. Auch das Potenzial mobilen Arbeitens für Produktivitätssteigerungen und die erweiterte Erreichbarkeit der Beschäftigten haben sie im Blick. Alle anderen Gründe sind für die Betriebe demgegenüber von marginaler Bedeutung.

11. INVESTITIONEN / INNOVATIONEN / PRODUKTIVITÄT

Betriebe mit Investitionen und Investitionsintensität in Sachsen, Ost- und Westdeutschland 2005 bis 2017



Seit 2014 investieren im Freistaat Sachsen von Jahr zu Jahr immer mehr Betriebe. Seit 2010 übersteigt der Anteil sächsischer investierender Betriebe den entsprechenden Anteil westdeutscher Betriebe. 2017 lag der Anteil der sächsischen Betriebe, die im zum Zeitpunkt der aktuellen Befragung abgeschlossenen Geschäftsjahr, Investitionen getätigt haben, bei ca. drei Fünfteln (59 %).

Im Geschäftsjahr 2017 investierten Sachsens Betriebe je Vollzeitäquivalent rund 8,1 Tsd. Euro. Mit der Erhöhung des Anteils investierender Betriebe hat sich zugleich die investierte Summe erhöht. Damit erreichten Sachsens Betriebe ca. 90 % des Investitionsvolumens westdeutscher Betriebe. Gegenüber dem Vorjahr 2016 hat sich der bestehende Abstand bei der Investitionsintensität zu Ungunsten Sachsens somit etwas verringert (2016: ca. 14 % Abstand).

11. INVESTITIONEN / INNOVATIONEN / PRODUKTIVITÄT

Arten von Innovationen in Sachsen 2017

Art der Innovation	Betriebe mit Innovationen	
		%
Nur Produktinnovationen		22
Nur Prozessinnovationen		1
Produkt- und Prozessinnovationen		8
Betriebe mit Innovationen		32

Von den sächsischen Betrieben, die 2017 innovativ waren – insgesamt 32 % aller Betriebe – nahm fast ein Viertel (22 %) ausschließlich Produktinnovationen vor. Nur rund 1 % führte ausschließlich Prozessinnovationen durch und in weniger als jedem 10. Betrieb gab es sowohl Produkt- als auch Prozessinnovationen.

11. INVESTITIONEN / INNOVATIONEN / PRODUKTIVITÄT

Entwicklung der Arten von Produktinnovationen in Sachsen 2005 bis 2017

Arten von Produktinnovation	Betriebe mit Innovationen											
	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
	%											
Weiterentwicklungen	32	25	31	29	31	32	30	26	27	26	25	24
Sortimentserweiterungen	20	18	17	20	20	20	16	12	14	13	14	16
Marktneuheiten	11	7	10	9	7	8	6	7	5	4	6	4
Betriebe mit Produktinnovationen	38	34	38	38	39	40	35	32	33	31	34	31

Das betriebliche Innovationsengagement im Bereich der Produktinnovationen ist in Sachsen in den letzten Jahren rückläufig. Diese Entwicklung ist zwar auch für beide Wirtschaftsbereiche zu beobachten, sie ist aber im Produzierenden Bereich noch stärker als im Dienstleistungssektor ausgeprägt. Beträchtlichen Anteil daran hatte das Verarbeitende Gewerbe: Während Mitte der 2000er Jahre rund 60 % der Betriebe dieser Branche Produktinnovationen realisierten, waren es 2017 noch 44 %.

Die skizzierte tendenziell rückläufige Entwicklung in den letzten Jahren ist auch für alle drei Arten von Produktinnovationen festzustellen.

11. INVESTITIONEN / INNOVATIONEN / PRODUKTIVITÄT

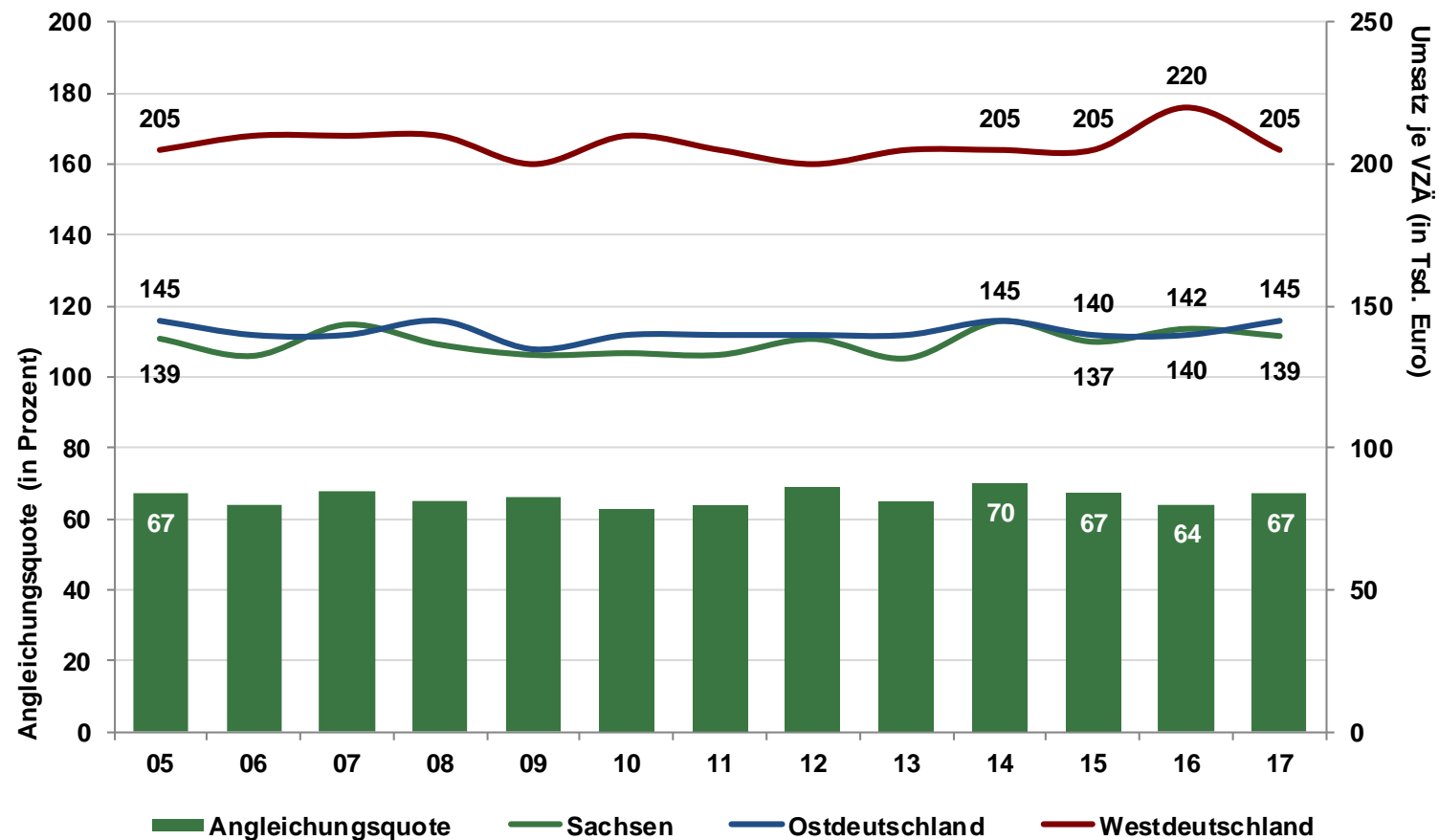
Innovationen in tarifgebundenen und nicht tarifgebundenen Betrieben in Sachsen 2017

Betriebe mit und ohne Tarifbindung	Betriebe mit Innovationen		
	Innovationen	Produkt- innovationen	Prozess- innovationen
	%		
Betriebe mit Tarifbindung	36	35	14
Betriebe ohne Tarifbindung	31	30	9
Betriebe mit Innovationen	32	31	10

Tarifgebundene Betriebe sind in Sachsen häufiger innovativ als nicht tarifgebundene. Diese Aussage gilt sowohl für Produkt- als auch für Prozessinnovationen. Die Unterschiede im Innovationsengagement zwischen tarifgebundenen und nicht tarifgebundenen Betrieben dürfte nicht zuletzt einem Größeneffekt geschuldet sein, denn größere Betriebe unterliegen häufiger als kleinere der Tarifbindung.

11. INVESTITIONEN / INNOVATIONEN / PRODUKTIVITÄT

**Entwicklung der durchschnittlichen Umsatzproduktivität in Sachsen, Ost- und Westdeutschland
sowie der Angleichungsquote für Sachsen 2005 bis 2017**



Im Geschäftsjahr 2017 betrug die durchschnittliche Umsatzproduktivität pro Beschäftigten (in VZÄ) in Sachsen rund 140 Tsd. Euro. Das entspricht einer Verringerung gegenüber dem Vorjahr um ca. 2 %. Auch in Westdeutschland ist die Umsatzproduktivität (nach einem ausgesprochen hohen Wert im Jahr 2016) um 6 % gesunken und lag 2017 bei rund 205 Tsd. Euro. Im Ergebnis verringerte sich der Abstand zwischen dem sächsischen und dem westdeutschen Produktivitätsniveau: Die Angleichungsquote erreichte 2017 somit 67 %. Damit gab es gegenüber dem vorangegangenen Geschäftsjahr 2016 eine Verringerung des Produktivitätsabstandes ggü. Westdeutschland um rund 3 Prozentpunkte. Dies ist jedoch in erster Linie auf die deutliche Verringerung des Umsatzes in Westdeutschland zurückzuführen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

Verfasser: Monika Putzing, Marek Frei (SÖSTRA GmbH Berlin)

Datenerhebung: Kantar Public Deutschland, München

Redaktionsschluss: 30. August 2019